

Gemeinsam für eine bessere Welt

Prinz Hassan von Jordanien nimmt den Wilhelmine-Preis persönlich entgegen – Grußbotschaft von Genscher

BAYREUTH
Von Christian Martens

Bei einem Festakt im Audimax der Universität hat Seine Königliche Hoheit Prinz Hassan ibn Talal von Jordanien gestern den Wilhelmine-von-Bayreuth-Preis für Toleranz und Humanität in kultureller Vielfalt entgegengenommen. Das Mitglied des jordanischen Herrscherhauses ist nach Wole Soyinka und Daniel Barenboim der dritte Preisträger der 2008 ins Leben gerufenen Auszeichnung.

Der Preis wurde im Rahmen des zweiten Bayreuther Zukunftsforums, das Stadt, Universität und die von British-American Tobacco unterstützte Stiftung für Zukunftsfragen veranstalteten, überreicht. Unter strengen Sicherheitsvorkehrungen und mit Polizeischutz traf der Prinz mit seiner Frau und mehreren Begleitern gegen 17 Uhr auf dem Campus ein, wo er zunächst von Oberbürgermeister Dr. Michael Hohl und seiner Frau Hannelore, Regierungspräsident Wilhelm Wenning und Unipräsident Professor Rüdiger Bormann empfangen wurde. In seiner Rede würdigte Hohl den Einsatz des jordanischen Prinzen für eine globalisierte Welt als vorbildlich: „Ihm geht es nicht nur um wirtschaftliche oder politische Aspekte, sondern um ein globales, gemeinschaftliches Miteinander aller Menschen.“

Düstere Prognosen

Prinz Hassan von Jordanien, Bruder des ehemaligen Königs Hussein und Onkel des derzeitigen Monarchen Abdullah II., forderte in einer simultan übersetzten Rede angesichts der Herausforderungen durch den Klimawandel, der Knappheit von Wasser und natürlicher Rohstoffe als Energieträger eine gemeinsame Strategie von Europäischer Union, den nordafrikanischen und westasiatischen Staaten rund um



Ehrensache: Oberbürgermeister Dr. Michael Hohl und Seine Königliche Hoheit Prinz Hassan von Jordanien gestern bei der Preisverleihung des Wilhelmine-Preises für Toleranz und Humanität in kultureller Vielfalt im Audimax der Universität. Fotos: Kolb

das Mittelmeer, um Armut und Migration einzudämmen und um so Konflikte zu vermeiden. Konzepte zur Kooperation, wie das vom Club of Rome, deren Präsident der Prinz von 1999 bis 2006 war, angestoßene Projekt Desertec zur besseren Nutzung regenerativer Energien könnten Sicherheit bringen und die düsteren Zukunftsprognosen der letzten Jahrzehnte widerlegen.

In einer eingespielten Videobotschaft gratulierte der ehemalige Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher Seiner Königlichen Hoheit zum Wilhelmine-Preis. Genscher äußerte Bewunderung für den Prinzen, der sich für eine globale Ethik einsetze, der in seiner Arbeit Toleranz repräsentiere und dessen Lebenswerk von Glaubwürdigkeit ge-

prägt sei. „Für eine umfassende Friedenslösung im Nahen Osten wird Prinz Hassan unentbehrlich sein“, so Genscher in dem kurzen Film.

Die Laudatio auf den Preisträger hielt der Bayreuther CSU-Politiker und Staatssekretär im Bundesfinanzministerium Hartmut Koschyk: „Prinz Hassan verkörpert in ganz besonderer Weise Tugenden, Werte und Ideale, die die Namensgeberin des Preises, Markgräfin Wilhelmine, ausgezeichnet haben.“ Seine Veröffentlichungen würden zeigen, dass er von der Chance eines friedlichen Miteinanders der Kulturen und Religionen überzeugt sei. Der Prinz sei ein „Brückenbauer zwischen der muslimischen, christlichen und jüdischen Welt“. Er habe eine Vielzahl

von Organisationen und Projekten gegründet, aufgebaut und unterstützt, die sich mit religionsübergreifendem Wirken, aber auch sozialen Fragen beschäftigen.

WILHELMINE-PREIS

Der von der Stadt Bayreuth gestiftete Wilhelmine-von-Bayreuth-Preis ist mit 10 000 Euro dotiert. Er wird jährliche an Personen oder Gruppen verliehen, die sich auf kulturellem, sozialem, politischem oder wissenschaftlichem Gebiet international um die kritische Reflexion gemeinsamer Wertvorstellungen und die interkulturelle Verständigung verdient gemacht haben. Der Preis ist nach der Bayreuther Markgräfin Wilhelmine (1709 bis 1758) benannt. red